

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Neuershausen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

ausgefüllten Giebel bekrönt und dessen Façaden von etwas unruhig wirkenden Stuccaturen belebt und geziert werden. Dieses Herrenhaus, in dem während der Belagerung Freiburgs kurze Zeit König Ludwig XV residierte, scheint in der ersten Hälfte des 18. Jhs. erbaut worden zu sein; wenigstens findet sich die Jahreszahl 1744 über dem Hauptportal. Im Erdgeschoss sind mehrere Räume und Gänge überwölbt, zeigen aber sonst keine besondere architektonische Ausbildung.

In dem von Oekonomiegebäuden umgebenem Hofe stehen um ein mittleres Rasenrondell gruppiert vier groteske Gnomenfigürchen, flott aus rothem Sandstein gehauen.

Aeltere Häuser sind nur noch wenige vorhanden. So einige der Herrschaft gehörige Höfe, kenntlich durch die an ihnen angebrachten Wappenschilder, dann der Pachthof von 1750, weiter das Gasthaus 'zur Krone' mit altem, durch das Jahr 1577 datirtem Hofthor und ferner der ehemalige Lehnhof des Klosters Günterstal (jetzt das Danner'sche Haus) mit theilweise noch erhaltenen, alten dreitheiligen Fenstergewänden. (B.)

Ueber die 1745 erwähnte Ehrentrudkapelle s. Mitth. der Bad. Hist. Commission V 89 und Lumppe Freib. Bote 1879, Beil. 128.

Ein Ortsadel von M. und urkundl. zw. 1239 und 1466 erwähnt.

Der Frohnhof und die Kirche waren alter Besitz des Frauenklosters S. Stephan zu Strassburg (urkundl. Erw. 1316, 1347, s. Krieger S. 448); doch ist die Schenkung K. Lothars von 845 eine Fälschung. Ausserdem waren das Kloster S. Ulrich, das Heiliggeistspital zu Freiburg (1315) und das Kloster Günterstal (1430) hier begütert. Die Schirmvogtei war seit dem 12. Jh. im Besitz der Herren von Uesenberg, von denen die Herren von Staufen sie als Lehen trugen; sie verkauften 1328 das Schultheissenamt an das Stift, die Advokatur an die Wieseneck. Später gelangten beide an das Haus Oesterreich, welches 1734 sie dem Freih. Heinrich von Kageneck verkaufte. (K.)

Häuser

## NEUERSHAUSEN

Schreibweisen: in pago Brisegowe in Nivvericheshuser marca, z. J. 789, Cod. Lauresh.; Niuricheshusun 861; Niuvirihishuson 868; Nuwershusen 1139; villa 1341 u. s. f.

Prähistorisches und Römisches: hertmatte, steinin weg; ze dem steinin weg bi der hertmatte; herweg 1344, 1409 (Mone UG. I 144); der steiniweg, steineweg, steinweg 1556 (eb.).

Prähistorisches

Kirche (plebanus in Nuwershusen in decanatu Gloter 1275, Lib. dec.; in dec. Waltkilch zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.; Collator war das Spital zu Freiburg, 1576).

Kirche

In dem weiten Chor der gefälligen, neu restaurirten Barockkirche (tit. s. Vincentii) findet sich die aus schwarz und weissem Marmor gefertigte, mit Wappen gezierte Grabtafel der 1727 gestorbenen Elisabeth Gräfin von Schaumburg, geborene Gräfin von Hennin.

Grabtafel

In der Sakristei wird ein silbervergoldeter Kelch aufbewahrt mit getriebenem Fuss, auf dem sich folgende Widmung vorfindet:

Kelch

Joan Conrad Nissler von Capi · Friburgensis Camerarius et parochus in Neuershausen anno 1608.

Das moderne Schloss der Freiherrn Marschall von Biberstein, ein Bau des 18. Jhs., enthält eine Anzahl interessanter Familienbilder. Es steht vielleicht an Stelle der

Schloss

Familienbilder

alten Burg, die zu Anfang des 14. Jhs. im Besitze derer von Uesenberg war; daneben erhob sich der sogen. 'Statzenthurm', der diesen Namen, den jetzt ein einfaches Steinhäus weiter führt, ehemals von der Ritterfamilie Statz in Freiburg erhalten hatte (Schau ins Land XIII 11). (B.)

Ein Ortsadel (quidam homo de Nürshusin nomine Liuprandus) im Rotul. Sanpetr. und 1139, 1295 erwähnt.

Auch eine Burg genannt 1341 (Z. VIII 390).

Seit dem 9. Jh. waren hier S. Gallen, später auch S. Peter und Gengenbach begütert; 1601 kam der Ort von den Lichtenfels an die v. Flachslanden, 1691 an Rink v. Baldenstein. Das Schloss (der Statzethurm) war Eigenthum der v. Plummern, kam von diesen 1626 an die Kageneck, dann an die Davant, die v. Schauenburg, 1796 an die Freih. von Falkenstein. Es ist jetzt grundherrlicher Besitz der Freih. von Marschall. (K.)

## NEUHÄUSER

Schreibweise: Nüwenhüsern (1344 f.).

Fischbach  
Bläsi-Christele-  
Hof

Im Zinken *Fischbach* (Vischbach 1344; 1484) der Gemeinde Neuhäuser im Kappeler Thal liegt der *Bläsi-Christele-Hof*, nach einer Inschrift auf dem Sturz der Hausthüre 1697 von M · JERG · DRESER · und K · BIRGENMEIER erbaut und in noch fast ungeändertem Zustand erhalten, als bezeichnendes Beispiel eines Schwarzwaldhauses dieser Gegend.

Als besondere Charakteristika mögen hier, abgesehen von Eigenthümlichkeiten der Konstruktion, erwähnt werden: Die mit in das Haus, neben der Stubenkammer, eingebaute Leibgedingkammer mit eigenem Kochherd, eigener Räucherammer und getrenntem Treppenaufgang nach dem Dachboden; — und ferner das Fehlen aller Schornsteine. Die Züge der drei vorhandenen Heizungsanlagen, des Herds, des grossen Kachelofens der Stube und des in der Mauerstärke zwischen Stubenkammer und Küche gelegenen Ofens öffnen sich alle in die Küche, in welcher der Rauch unter der sogen. 'Hurde' hinaufsteigt, einem gewölbten oder satteldachartigen Deckel aus Zaunwerk und Stroblehm, der einen grossen Theil der Küchendecke einnimmt und mit dem Scheitel in die darüber gelegene Räucherammer hineinragt. Von hier zieht dann der Rauch durch die Räucherammer in den Dachboden und steigt von da durch kleine Dachlücken des Thalgiebels unter dem weit herabreichenden Strohdach ins Freie. (B.)

Ortsadel 1266 und 1272 erw. Ein Hof hier war eine Besizung von Günthersthal, dem er 1230 von den Blumeneck geschenkt ward; der Rest kam damals mit Kappel an S. Wilhelm.

## OBERRIED

Schreibweisen: predium s. Petri in Obirett, Anf. 13. Jh.; Rot. Sanpetr.; daz güt ze Oberriet höret an das gotteshus ze Oberriet sant Wilnhelmes brüder, da unser fröwe sant Marie genedig ist 1296.

Litteratur: Gerbert HNS. II 79, 169, 264, 373 (Verlegung des Klosters 1523), 441 (Neubau 1677), III n<sup>o</sup> 99 (Günthersthal betr.), n<sup>o</sup> 113 (Litt. fund. coronae B. M. V.